

FZ 092037981 F

active BEAUTY

Gratis
für
Sie

dm
magazin

02
26

ÖSTERREICH

Vitamin-
Kick
Einfach
köstlich –
Kochen mit
Limetten
& Co.

Harmonie
leben
Die Natur zeigt,
wie's geht

Happy
Times

So bringen wir mehr Lachen
in den Alltag: 12 Ideen,
die glücklich machen

Erfolgskonzepte „made by nature“

Die Natur analysiert Herausforderungen nicht lange, sondern findet dafür Lösungen. Was wir von ihren seit Milliarden Jahren bewährten Strategien und Prinzipien lernen können, erklärt hier eine Biologin

REDAKTION: KATHARINA SCHMIEDJELL

Eiszeiten und Dürreperioden, Kontinentaldrifts und Meteoriteneinschläge, bis dato fünf große Massenaussterben in der Erdgeschichte, die zu einem drastischen Verlust von Arten führten – die Natur hat schwerste Krisen überstanden. Sie reagiert auf Veränderungen, indem sie eigene Ressourcen nachhaltig nutzt und ständig neue Innovationen hervorbringt. Die Vorgabe dabei: mit minimalem Energieaufwand die maximale Effizienz zu erreichen. Alle Lebewesen und ihre Umwelt stehen in einem permanenten Austausch, obwohl sie keine gemeinsame Sprache haben, und reagieren aufeinander. Nach diesem Prinzip reguliert sich ein Ökosystem immer wieder selbst und strebt ein stabiles Gleichgewicht an.

Eine unglaubliche Leistung, die uns Menschen zum Staunen bringt und die Frage aufwirft: Was können wir von der Natur für unser eigenes Denken und Handeln lernen?

Kompass fürs (Berufs-)Leben

Diese Frage stellte sich auch Gudrun Happich, als sie nach ihrem Biologiestudium als junge Führungskraft nach einem glaubwürdigen Vorbild für ihre beruflichen Herausforderungen suchte. Nun, rund 30 Jahre später, hat die Managementexpertin dazu ein Buch veröffentlicht: In „Nature, Inc. – Das erfolgreichste Unternehmen der Welt“ stellt sie ihr Konzept der „bioSystemik“ vor – ein „Mix aus Natur, Psychologie und Führung“, bei dem

Prinzipien aus der Natur auf Unternehmen und den Führungsalltag übertragen (nicht kopiert!) werden. Naturprinzipien sind grundlegende, wiederkehrende Muster, nach denen der Kreislauf des Lebens funktioniert, etwa Wachstum, Anpassung, Diversität, Nachhaltigkeit oder Kooperation. „Sie können uns als Kompass dienen, wie wir führen, organisieren und wirtschaften“, sagt Happich.

Lösungsorientiert und krisenerprobt

Was sie an der Natur besonders bewundert: „Sie verschwendet keine Energie darauf, gegen das Unvermeidliche anzukämpfen. Sie macht das Beste daraus – und nutzt es eventuell sogar zum Vorteil.“

So wie etwa der Mammutbaum, dessen Zapfen erst durch die Feuerhitze bei Waldbränden die Samen freigeben. Die Bedrohung wird so zur Chance für die eigene Fortpflanzung.

Auch das ist etwas, das wir uns laut Happich von der Natur abschauen können: Sie kalkuliert Krisen mit ein und hat unglaubliche Strategien gefunden, damit umzugehen. So gibt es in der Natur zum Beispiel das Notfallprinzip. „Die erste Frage bei Gefahr lautet stets: Was ist jetzt das höchste Ziel? Die Antwort ist immer: Überleben, erst dann folgen Wachstum und Vermehren“, erklärt Happich. So hat die Evolution etwa dafür gesorgt, dass bei einer Wunde sofort die Blutgerinnung einsetzt, andernfalls würden wir schon bei der kleinsten Verletzung verbluten.

Ideale Lehrmeisterin für die Menschen

Beispiele wie dieses sind nicht nur anschaulich, sondern machen auch klar: Läuft in der Natur etwas schief, geht es um Leben und Tod. Doch genau dadurch wird sie zu einer hervorragenden Lehrmeisterin, findet Happich: „Die Natur hat 3,8 Milliarden Jahre Erfahrung. Was dort funktioniert, hat sich wirklich bewährt.“ Würden sich die Menschen stärker daran orientieren, gäbe es viele Probleme gar nicht, davon ist die Führungskräfte-Coachin überzeugt: „Die Natur ist so viel schlauer, erfahrener und intelligenter. Es ist wunderbar, dass wir von ihr lernen dürfen.“



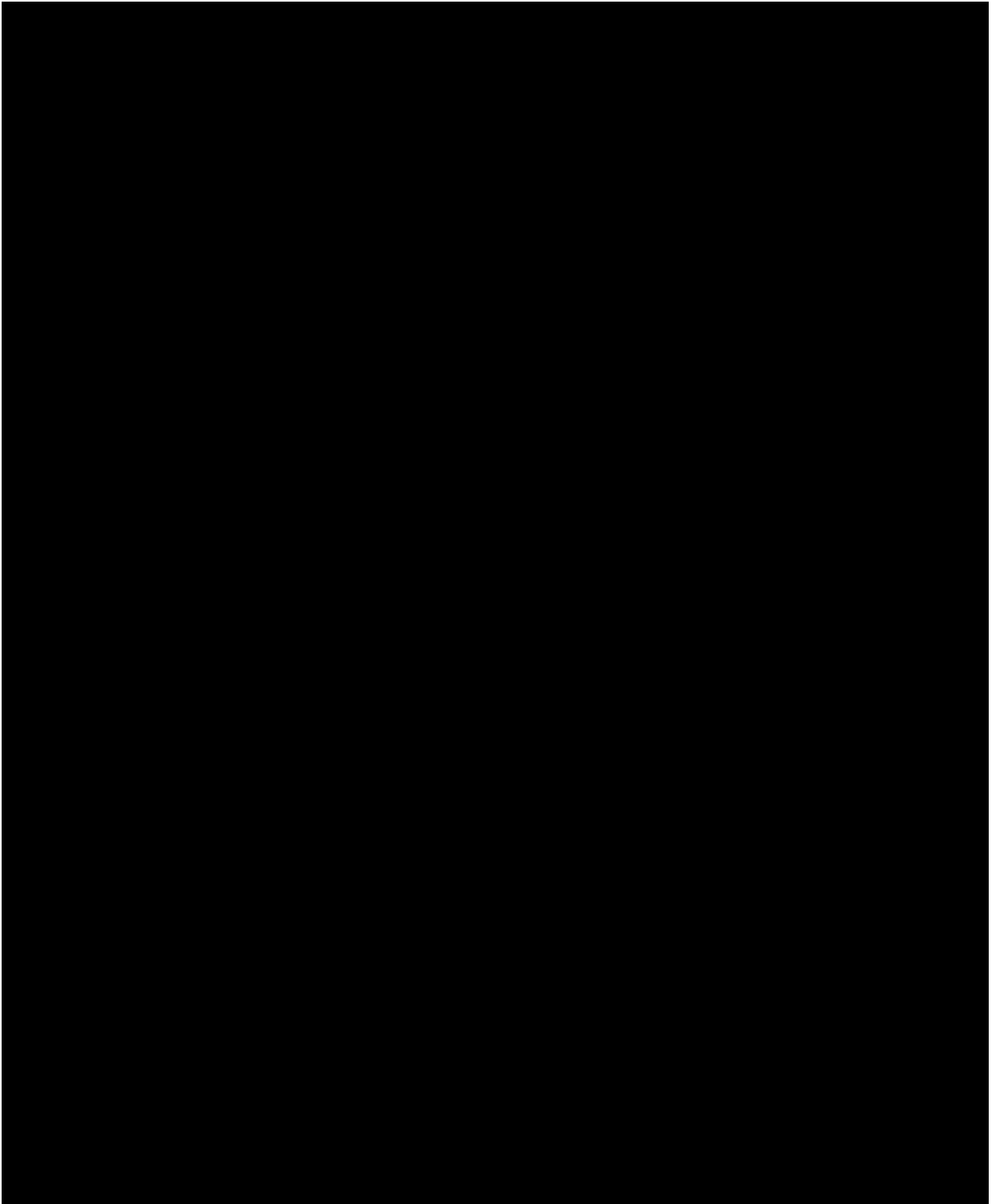
Natur- und Menschenkennerin

Die studierte Biologin Gudrun Happich arbeitet seit rund 30 Jahren als Führungskräfte-Coachin in ihrem Institut in Köln (galileo-institut.de). Ihr neuestes Sachbuch „Nature, Inc. – Das erfolgreichste Unternehmen der Welt“ (um 30 Euro) liefert viele Beispiele aus der Natur und ihren Beratungen. Ein lesenswerter Erfahrungsschatz – nicht nur fürs Berufsleben.

Im Kollektiv erfolgreich Krisen managen

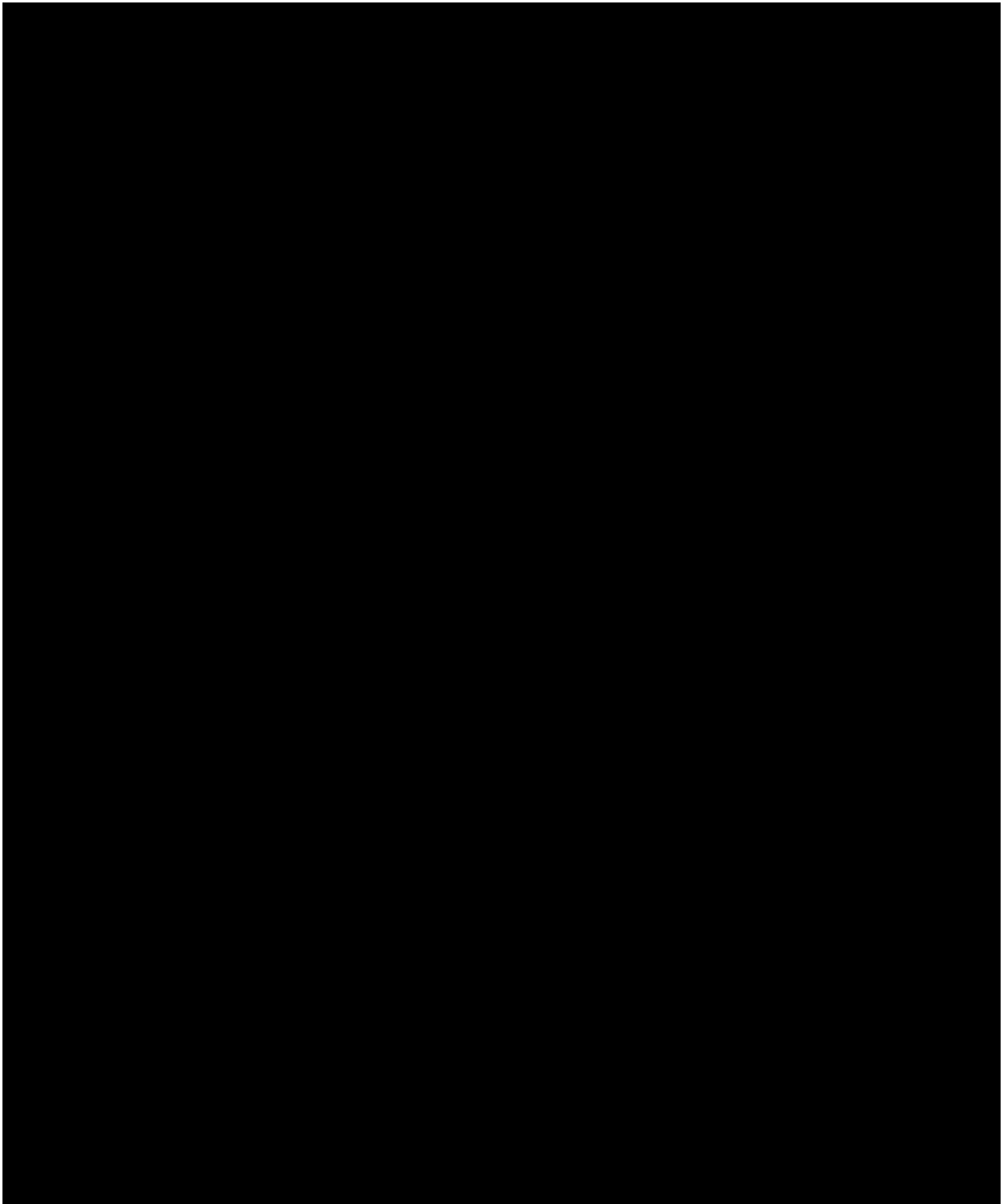
Schnelligkeit und Flexibilität können im Ernstfall das Überleben sichern. Beides beherrschen Ameisenstaaten in Perfektion. Neuigkeiten verbreiten sich im Nu, denn die Insekten kommunizieren vor allem mittels chemischer Duftstoffe. Innerhalb einer Stunde kann ein Volk fast alle Mitglieder für die Krisenbewältigung zusammentrommeln. Trotz ihrer ausgefeilten Arbeitsteilung können Ameisen bei Engpässen kurzfristig ihre Rollen tauschen. Zudem gehen rund 20 Prozent der Arbeiterinnen keiner festen Aufgabe nach. Faul sind sie deshalb aber nicht: Sie warten quasi nur darauf, als Ersatz einzuspringen. „Mittlerweile gibt es tatsächlich Computerprogramme, die diese Schwarmintelligenz von Ameisen simulieren können“, weiß Expertin Happich.

→



Clever wachsen zur richtigen Zeit

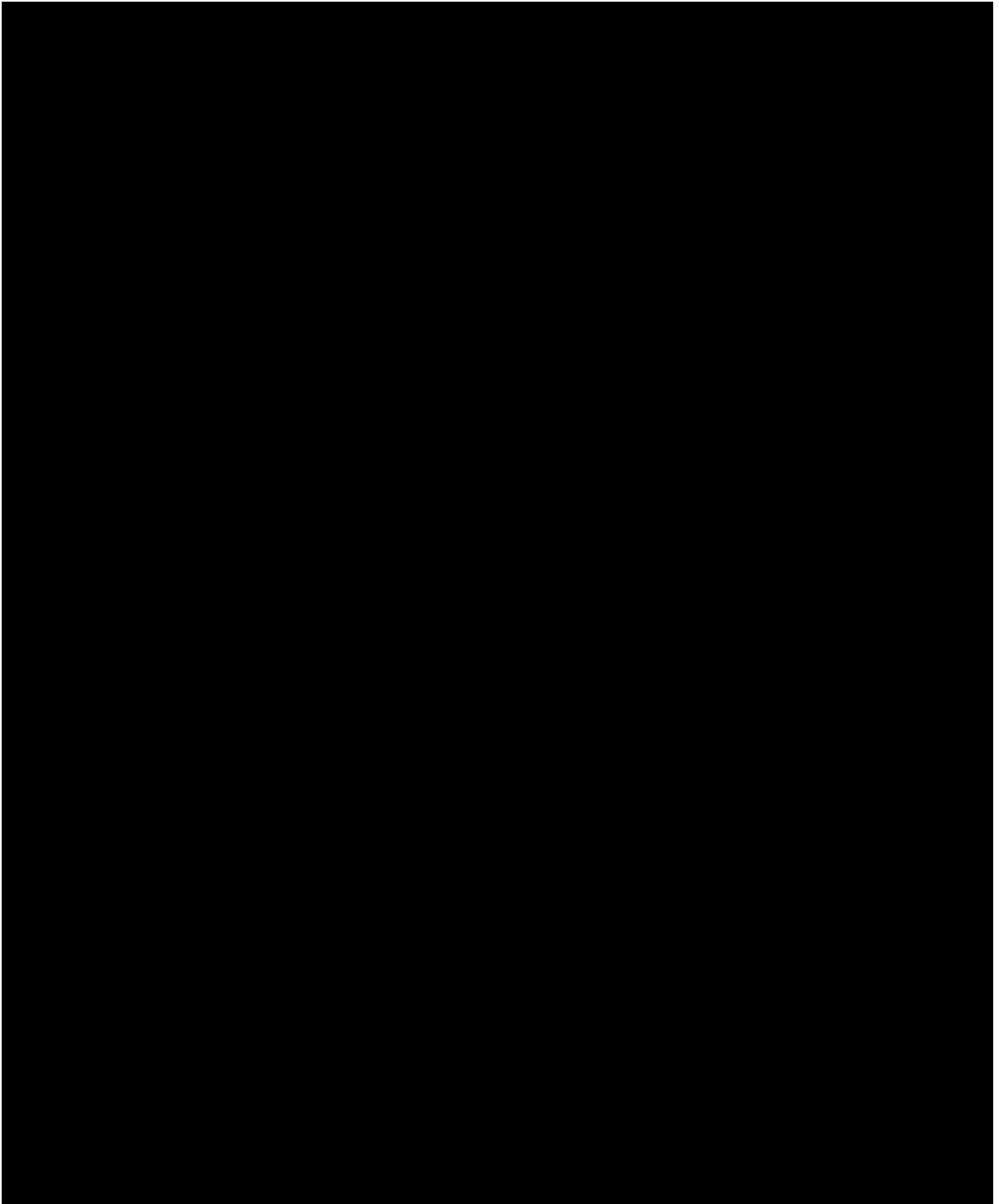
Immer höher, immer weiter, immer schneller – auf Dauer funktioniert das nicht. Immer besser geht jedoch immer. Sogar Baumriesen wie die 53 Meter hohe, 600 Jahre alte Große Waldhaustanne im Bayerischen Wald (im Bild) streben nicht endlos nach oben. „Aufgrund physikalischer Gesetzmäßigkeiten ist es irgendwann nicht mehr möglich, das Wasser nach oben in die Nadeln oder Blätter zu transportieren“, erklärt Biologin Happich. Nachdem junge Bäume erst einmal in die Höhe schießen, gewinnt also mit der Zeit das qualitative Wachstum an Bedeutung: Der Stamm wird dicker, das Wurzelwerk größer. Der Baum kann so mehr Wasser aufnehmen und ist stabiler. Es gibt sogar Bäume, die an ihrer Südseite hitzebeständigere Blätter ausbilden als an der Nordseite.



Die Balance zwischen Konkurrenz und Kooperation finden

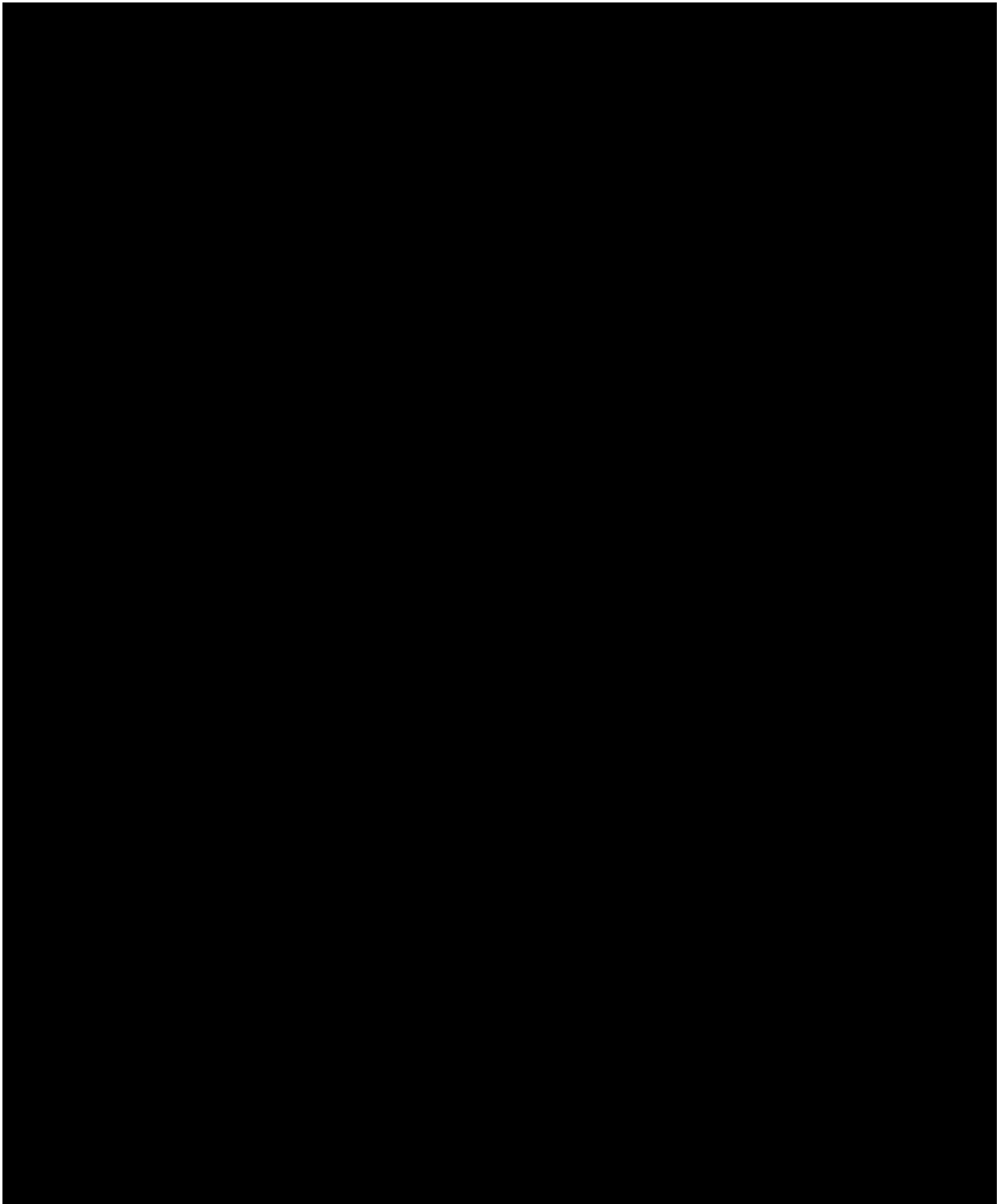
In bestimmten Situationen kann es zielführend sein, sein eigenes Ding zu machen. Bisweilen aber ist es nützlicher, sich mit anderen zu verbünden. Die Entscheidung zwischen Konkurrenz und Kooperation ist also unabhängig von persönlicher Überzeugung, Vorliebe oder Charakter. Kolkraben sind Meister darin, beide Strategien zu beherrschen und anzuwenden. „Dieses flexible Verhalten erweist sich langfristig als am erfolgreichsten“, sagt Happich. Die intelligenten Vögel sind eigentlich Einzelgänger. Gegen größere Tiere tun sie sich jedoch mit Artgenossen zusammen. Wird der Vertrauensvorschuss belohnt, schließen manche sogar lebenslange Freundschaften. Besonders gute Networker stehen in der Rabenrangordnung weit oben.

→



Zusammenarbeiten statt dominieren

Unser Bild von der Natur ist oft geprägt von der Vorstellung eines ständigen Überlebenskampfes. Doch das vorherrschende Prinzip lautet nicht Vernichtung, sondern Kollaboration – und es funktioniert seit Milliarden von Jahren. „Mehr als die Hälfte der Biomasse auf der Erde lebt in symbiotischen Systemen“, betont die Biologin. Und gerade dort, wo viele Arten sich gegenseitigen Nutzen bringen, ist die Natur am vielfältigsten und üppigsten. Ein Beispiel für eine solche Win-win-Partnerschaft sind Pflanzen und Kolibris: Der eine Partner bietet Nahrung, der andere spielt Pollen-Taxi bei der Bestäubung. Im Laufe der gemeinsamen Koevolution haben sich beide so weiterentwickelt, dass Schnabel und Blütenkelch perfekt ineinanderpassen.



Eigenverantwortlich im Sinne der Gemeinschaft handeln

Flache Hierarchien, einige wenige, klare Regeln, die individuelle Freiheit und starke Zusammengehörigkeit zugleich fördern – was wie die Beschreibung eines modernen Führungskonzepts klingt, gibt es bei frei lebenden Wolfsrudeln seit Hunderttausenden von Jahren. Die überaus sozialen Säugetiere denken und handeln stets im Sinne der Gruppe. Die Aufgaben werden nicht nach einem starren Plan verteilt, sondern je nach Eignung. „Körperlich starke und taktisch versierte Tiere geben bei der Jagd den Ton an, ohne gleich die Leitwölfe infrage zu stellen“, erläutert Happich. Übrigens fressen die Leitwölfe nicht zwangsläufig zuerst. Was wiederum beweist: Autoritäre, aggressive Alphamännchen sind ein Mythos ... zumindest unter Wölfen.